

Man abonniert bei allen
Postämtern und Landpost-
boten; in Altensteig bei
der Expedition.

Inserate sind immer
vom besten Erfolge be-
gleitet und wird die Ein-
rückungsgebühr stets auf
das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge
werden dankbar ange-
nommen und angemessen
honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint
wöchentlich dreimal und
zwar: Dienstag, Donner-
stag und Samstag.

Der Abonnementspreis
beträgt pro Vierteljahr:
in Altensteig 90 Pf.
im O.A.-Bezirk 85 Pf.
außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätes-
tens morg. 10 Uhr am
Tage vor dem jeweiligen
Erscheinen.

Nr. 92.

Altensteig, Donnerstag den 7. August.

1884

Bestätigt wurde Stadtkr. Dr. Maut in Hatterbach
zum Distriktsarzt für die Gemeinden: Hatterbach, Wei-
ingen, Bödingen, Oberschwandorf, Oberthalheim, Schietin-
gen, Unterschwandorf und Unterthalheim.

Ein deutsch-französisches Bündnis.

Der Artikel des „Figaro“, welcher eine Ali-
anz zwischen Frankreich und Deutschland empfiehlt,
hat in beiden Ländern einen lauten Wiederhall
gefunden, da wohl ein jeder verständige Mensch
die außerordentlichen Vorteile die ein solcher
Bund für den Weltfrieden haben würde, ein-
sieht. In Deutschland hat man sich über den
Wert der Anregung im „Figaro“ keinen über-
triebenen Hoffnungen hingegeben; eine Schwalbe
macht keinen Sommer und die Stimme einer
Zeitung, und wenn es selbst die des verbreitetsten
Pariser Boulevardblattes wäre, kann noch lange
nicht als Ausdruck der geheimen Herzensneigungen
Frankreichs gelten.

Indessen schon die bloße Tatsache, daß
ein Pariser Blatt es wagen durfte, ein Bünd-
nis mit Deutschland zu empfehlen, zeigt einen
erfreulichen Umschwung in der Stimmung des
französischen Bürgerthums, das der „Figaro“ zu
seinen Lesern zählt. Vor zehn, vor fünf, ja
vor drei Jahren noch hätte kein französisches Blatt
einen solchen Vorschlag machen dürfen, ohne
dem allgemeinsten Unwillen zu verfallen. Aber
die Erfahrungen eines Jahrzehnts sind auch an
den Franzosen nicht spurlos vorübergegangen,
die vernünftige Einsicht ist durch die Thatfachen
und Verhältnisse gesteigert worden.

Damit soll aber keineswegs etwa gesagt
sein, daß der „Figaro“-Artikel in Frankreich selbst
Zustimmung gefunden hätte. Im Gegenteil:
kein einziges französisches Blatt hat es über
sich gewinnen können, die dem „Figaro“ von
deutschen Zeitungen erteilten Antworten auch
nur annähernd richtig und sinngemäß wieder-
zugeben. Die meisten schweigen ganz und andere
begnügen sich damit, einzelne aus dem Zusammen-
hang gerissene Sätze zu übertragen und abzu-
drucken, um daraus zu beweisen, daß zwischen
Frankreich und Deutschland niemals ein Bünd-
nis abgeschlossen werden könnte. Die tonan-
gebenden republikanischen und der Regierung
nahestehenden Blätter besleißigen sich entweder
einer vornehmlichen Nichtbeachtung oder aber benutzen,
wie die „Rep. frang.“, die Gelegenheit, um —
kriegerische Artikel loszulassen, als ob Deutsch-
land jeden Tag bereit stünde, über das un-
schuldbige Frankreich herzufallen.

Wenn wir trotzdem von einem Umschwung
in der Stimmung Frankreichs sprechen, so gründet
sich das auf den schon erwähnten Umstand, daß
bisher kein Blatt in Paris hätte wagen dürfen,
mit einem Vorschlage, wie der des „Figaro“,
überhaupt hervorzutreten. Indessen hat dieser
Vorschlag noch eine weitergehende Bedeutung
durch die Stelle, von der er ausging. Der
„Figaro“ vertritt das „Bürgerkönigtum“ der
Orleanisten, welche die Zukunft Frankreichs in
der Tasche zu haben glauben. Bisher galt es
aber in Deutschland als feststehender Satz, daß
sofort ein neuer deutsch-französischer Krieg aus-
brechen würde, wenn der Graf von Paris den
französischen Königsstern besteigen sollte. Er
würde damit nur die Politik Napoleons III.
beobachten, welcher die Aufmerksamkeit der
Franzosen stets durch große auswärtige Staats-
aktionen zu fesseln wußte, um für sich die Hände
im Innern freizuhalten. Und ein Krieg gegen
Deutschland hätte in Frankreich große Volks-
tümlichkeit; die Orleanisten würden sich dadurch
zu Diebstählen des Volkes machen.

So glaubte man bisher und Fürst Bis-
marck selbst scheint diese Anschauungen geteilt
zu haben. Er traute der Republik immer noch

mehr Vorsicht zu, als den Orleans und hat
daher indirekt immer der ersteren das Wort
geredet und sie unterstützt. Der „Figaro“-Artikel
muß auch in dieser Beziehung als ein Symptom
gelten, daß die Beurteilung der orleanistischen
Absichten korrekturbedürftig sind.

Soviel über die Bedeutung des Allianzvor-
schlages. Bemerkung mag noch werden, daß einige
französische Blätter durch die Besprechungen in
den deutschen Zeitungen zu der Anschauung ge-
langt sind, Deutschland würde, wenn es auf
das vorgeschlagene Bündnis eingehe, dies nur
aus Furcht vor Frankreich thun. Als ob der
mitteleuropäische Friedensbund, wenn Deutsch-
land wirklich Furcht hätte, nicht stark genug
wäre, um jede Besorgnis zu bannen. Aber die
Franzosen wollen einstweilen trotz der vielen
Gefälligkeiten Deutschlands ihren Vortheil nicht
erkennen und . . . zur Liebe kann man niemand
zwingen.

Tagespolitik.

— Das „Armee-Berordnungs-Blatt“ ver-
öffentlicht nachstehenden Erlaß des Kaisers:
„Um denjenigen Teilnehmern an dem Kriege
von 1870/71, welche infolge erlittener innerer
Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen
Ablaufs der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur
Seltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht
berechtigt sind, durch Gnadenbewilligung zuhilfe
zu kommen, bestimme ich, daß die Unterstützungs-
gesuche der bezeichneten Invaliden einer wohl-
wollenden Prüfung unterzogen und mir zur
Gnadenbewilligung aus meinem Dispositions-
fonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet wer-
den, sofern Thatfachen nachgewiesen sind, welche
die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammen-
hang der Krankheit mit der im Kriege erlittenen
Dienstbeschädigung zu begründen vermögen.“

Bad Gastein, 22. Juli 1884.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht
ferner einen zwischen dem Freistaat Salvador
und der Hamburger Kosmoslinie am 18. Juni
abgeschlossenen Vertrag und fügt hinzu, die lange
angestrebte Einrichtung einer regelmäßigen
Dampferverbindung Deutschlands mit den Repu-
blikan Zentralamerika's (siehe durch die Sub-
ventionierung einer deutschen Dampferlinie durch
eine fremde Regierung wenigstens auf 1 Jahr
gesichert).

— Der Afrikareisende Georg Schweinfurth
tritt demnächst eine neue Afrikareise an, deren
Kosten die Berliner Akademie der Wissenschaften
trägt. Wahrscheinlich trifft Schweinfurth hier-
bei mit der Expedition der deutschen Afrikanis-
chen Gesellschaft im südlichen Kongogebiet zu-
sammen.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Vor
zwei Jahren ging die Nachricht durch die Zeit-
ungen, daß Rußland die Ausfuhr von Pferden
über die Westgrenze verboten habe, eine Nach-
richt, welche derzeit russischerseits für falsch er-
klärt wurde. Dieselbe taucht nun aber wieder
auf, und zwar zuerst in Moskauer Blättern.
Diese melden, daß in Regierungskreisen ermogen
werde, ob es — in Anbetracht des Umstandes,
daß ein großer Teil der türkischen, rumänischen
und österreicherischen Kavallerie ihren Bedarf an
Remonten aus dem russischen Reiche bezieht,
nicht angezeigt wäre, diese Pferde-Ausfuhr mit
einer Abgabe von 10—25 Rubeln, nach Maß-
gabe des Wertes des Pferdes zu belegen.

— Das nunmehr beendigte deutsche Bundes-
schießen in Leipzig hat im Schießbudget ein
Defizit von über 100 000 Mark.

— Zu dem Groß, den die Schweiz wegen
der italienischen Cholerasperre schon gegen Italien
hegt, gesellt sich jetzt ein neues Aergernis. Wie

ein Schweizer Correspondent telegraphirt, wurde
der italienische Konsul Grechi in Lugano als
Verfasser einer vor Monaten in Italien er-
schienenen Schrift entdeckt, welche die Annexion
des Schweizer Kantons Tessin an Italien an-
strebte. Grechi hatte den Anfangs gegen ihn
gehegten Verdacht durch ein öffentliches Dementi
von sich abzuwälzen gewußt. Nun aber wurden
Briefe aufgefunden, welche den Verdacht voll-
auf bestätigten. . . . Der Mann wird wohl die
längste Zeit in der Schweiz italienischer Konsul
gewesen sein.

— Die Mosk'sche „Freiheit“ fordert die
Anarchisten in blutiriesender Sprache zur Rache
für Stellmacher auf. Sie richtet an ihre Genossen,
die Mitglieder der Internationalen Arbeiter-
association, anlässlich der bevorstehenden Hin-
richtung jenes Raubmörders einen Aufruf, welcher
Staat und Gesellschaft den Krieg bis aufs
Messer erklärt. Leider ist zu befürchten, daß
sich unter diesen Brählereien neue Mordpläne
bergen.

— Ein Vertreter der „Times“ hat mit
Stanley eine Unterredung gehabt, in welcher
der letztere die Vorzüge der Kongoländer pries,
namentlich ihren Reichtum an Eisenstein, Reis,
Del und Kaffee. Stanley hält das Kongothal
für das fruchtbarste Land der Erde. Das Klima
sei bei mäßigem Leben auch für die Europäer
zuträglich. Den englisch-portugiesischen Vertrag
verurteilt Stanley sehr heftig, weil der Handel
am Kongo dadurch zugrunde gerichtet werden
würde, da die Portugiesen fast 200,000 Pfund
jährlichen Zoll erhoben hätten. Die internatio-
nale Gesellschaft habe sich deshalb den Franzosen
in die Arme geworfen. Indessen hat Stanley
für die Franzosen wenig Lob, da sie bis jetzt
für das in Schutz genommene Land nichts ge-
than hätten. Dagegen hegt er großes Ver-
trauen zu den deutschen Händlern und Kolonisten,
und glaubt, daß die Bemühungen zur Errichtung
deutscher Handelsstationen und Kolonien ermutigt
werden müßten.

— Mehrere höhere deutsche Seeoffiziere
haben die Ermächtigung erhalten, zur Reorgani-
sation der türkischen Marine, insbesondere ihres
Torpedowesens, nach Konstantinopel zu gehen.

— Aus Warschau meldet man der „Pos-
tg.“ unterm 31. Juli: Als gestern um 6 Uhr
nachmittags zwei Polizeibeamte in eine auf der
neuen Welt gelegene kleine Milchwirtschaft
eintraten, um drei dort befindliche junge Männer,
die ihnen verdächtig vorkamen, zu verhaften, feuerte
einer der Männer sofort mehrere Schüsse aus einem
Revolver auf die Eintretenden ab, wodurch er
den einen der Beamten tödlich verwundete. Der
Attentäter wurde verhaftet, während die beiden
anderen entkamen. Die Identität des Verhafteten
konnte noch nicht festgestellt werden, da er jede
Auskunft verweigert. Gestern ist neuerdings
ein höherer Gerichtsbeamter verhaftet worden.

Landesnachrichten.

Wie lohnend der Import von Kratner
Bienen in Betreff der Vermehrung sein kann,
hat ein Nagolber Jünger erfahren. Nachdem
er nämlich von solchen im vorigen Jahr 4
Schwärme erhielt, vermehrt sich dieselben
wieder um 2 Schwärme, wovon wieder einer
am 18. Juli einen Jungfern-Schwarm und am
29. noch einmal einen Schwarm abwarf.

Freudenstadt, 4. Aug. Heute Morgen
kurz nach 5 Uhr brach zwischen der Lange- und
Hofstraße ein Brand aus, der, wegen der engen
Bauart, sehr gefährlich war. Dem raschen und
kräftigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr ist
es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd
beschränkt blieb, und nur ein Doppelwohnhaus

ein Raub der Flammen wurde. Neben dem Gebäudeschaden ist der Mobiliarschaden ziemlich bedeutend, da die Gebäulichkeiten von 7 Familien bewohnt waren. Ueber die Entstehung ist noch nichts bestimmtes in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Slatten O.A. Freudenstadt, 4. August. Allgemein hört man die Klage, daß unsere Gewässer nicht mehr so fischreich seien wie sie früher waren. Verschiedene Ursachen sollen schuld daran sein. Eine Hauptursache aber sind gewiß die vielen Fischottern, die sich aus den tieferen Stellen unserer Flüßchen ihre Beute holen. Darum sollte jeder Fischwasserpächter darauf bedacht sein, daß diesen Tieren nachgestellt wird. Dies ist hier der Fall. Der Fischwasserpächter zahlt dem Jagdpächter für jede erlegte Fischotter 10 M. Fanggeld. So hat nun der Jagdpächter, Gemeindepfleger Muz von hier, schon mehrere Jahre her durchschnittlich 4—6 Ottern erlegt und in jüngster Zeit innerhalb einem starken Vierteljahr 4 Stücken den Garauß gemacht. Vergangene Woche erlegte er wieder mit Hilfe seines Hundes, der die Spur der Ottern ausfindig macht und sie auch im Wasser verfolgt, eine männliche von 22 Pfd. schwere, 1,65 m lange Fischotter. Es ist freilich diesen Tieren schwer beizukommen, weil sie geschickte Schwimmer sind, schnell untertauchen und oft unzugängliche Schlupfwinkel haben. Um so mehr ist es aber zu rühmen, wenn ein Jäger sie dennoch zu erlegen weiß. Das Geld, das der Fischwasserpächter, der den Fischreichtum seines Wassers auch dadurch zu heben sucht, daß er Forellenbrut einsetzt, darandrückt, trägt gewiß reichen Zins.

Die Rgl. Staatsanwaltschaft Tübingen erläßt im „St. A.“ an 157 Wehrpflichtige der Jahrgänge 1861—63, die beschuldigt sind, in der Absicht sich dem Militärdienst zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb desselben aufgehalten zu haben, eine Vorladung zu der gegen sie am 14. Okt. d. J. vor der dortigen Strafkammer stattfindenden Hauptverhandlung.

Stuttgart, 4. August. Bei der großen Hitze nach verschiedenen befruchtenden Regengüssen ist der gewiß seltene Fall eingetreten, daß schon Anfang August reife Trauben zu haben sind und zwar nicht bloß gestern an Rammergen in Wangen, O.A. Gammstatt, sondern auch im freien Weinberg in Flein bei Heilbronn. Gefärbte Trauben findet man schon häufig. Unter solchen Umständen könnte es wohl kommen, daß bei einer Fortdauer dieser Witterung schon im nächsten Monat die Weinlese stattfindet.

Böblingen, 4. Aug. Die in vollem Gang befindlichen Erntearbeiten wurden heute Nachmittag durch ein Gewitter unterbrochen. Nach kurzen Windstößen, welche unsere ohnehin nicht allzuvollen Obstbäume kräftig durchgeschüttelt haben, folgte heftiger Regen mit Hagel vermischt, welcher letzterer jedoch nur unbedeutend schädete. Als Schluß-Effekt erfolgte ein jäher Blitzstrahl mit sofort einfallendem über-

aus kräftigem Donnerrollen. Der Blitz hatte in den Stall des Maurermeisters Bräutling eingeschlagen, das Fachwerk beschädigt und eine Kuh getötet, während das übrige Vieh im Stalle verschont blieb.

Der Sohn eines Wirts in Tettnang verkaufte an einen sich zur Zeit dort aufhaltenden Hopfenhändler ein kleines Pferd (Ponny) nach dem Gewicht, und zwar per Pfund zu 30 Pf. Der Händler hatte das Pferd auf ca. 150 Pfund geschätzt; beim Nachwiegen ergab sich aber ein Nettogewicht von 400 Pfd. Somit hatte der Händler für das mit Fehlern reich gesegnete Köhlein die runde Summe von 120 M. zu entrichten.

In Reutlingen fand am Samstag nachm. um 2 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zu dem Asyl für Altersschwache, Gebrechliche und Kranke der Gustav Werner'schen Anstalten statt, nachdem die nötigen Mittel für den Bau, sowohl durch direkte freiwillige Gaben, als durch den Ertrag des Bazar's gesichert sind.

In Ravensburg wurde den dortigen Volksschullehrern durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien die Entschädigung für Wohnungsmiete von 240 M., welche ihnen seither gereicht wurde, auf 300 M. erhöht.

In einem größeren Orte des württ. Oberlandes lag ein Mann schwerkrank darnieder. Der Doktor, welcher von der Stadt zu demselben geholt wurde, sagte zu dessen Frau, daß sie zur Stärkung des Patienten Reis kochen solle. Der guten Frau, welcher an der baldigen Genesung ihres lieben Mannes sehr viel gelegen war, merkte sich das und verfügte sich sofort in den Wald, um von den Tannenhäuten Reis abzuschneiden. Pflückfertig kehrte sie daselbst ab und gab ihrem kranken Manne die Brühe zu trinken. Wie erstaunte sie aber, als der Herr Doktor sie auf das Unschickliche ihres Eifers aufmerksam machte und ihr verdeutschte, daß er Reis-Suppe gemeint habe.

11 m, 3. August. Ein hiesiger Schlossermeister wurde in den letzten Tagen in seinen Hoffnungen arg getäuscht. Er brauchte einen Gesellen und stellte 4 naheinander „vorsprechende“ Gesellen ein, jeder entfernte sich wieder, um angeblich sein Felleisen zu holen, in Wirklichkeit aber um nicht wiederzukehren und die Arbeit aufzunehmen.

Deutsches Reich.

Berlin. Nach ungefähren, seitens der hies. russ. Botschaft angestellten Schätzungen ist die russische Kolonie in Berlin bis zu den jüngst erfolgten Ausweisungen 15 000 Köpfe stark gewesen. Die Zahl der bisher verfügbaren Ausweisungen wird auf 1800 geschätzt. Es sind darunter Personen beiderlei Geschlechts, aller Bekenntnisse, der verschiedensten Berufsarten und Lebensstellungen.

Vor der Strafkammer zu Karlsruhe begannen am Montag die voraussichtlich 4 Tage in Anspruch nehmenden und 36 Anklä-

gen umfassenden Verhandlungen gegen Sonnenwirt und Handelsmann Hirsch Pausmann von Flehingen wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Buchers, Erpressung, Betrugs, Veruntreuung und Fälschung von Privaturkunden. Die gr. Staatsanwaltschaft ist durch Staatsanwalt Hübsch vertreten, die Verteidigung wird durch die Anwälte Grumbacher und Grummel (Röln) geführt. Die Anklage bietet auf der einen Seite ein trostloses Bild unersättlicher Habgucht, verhärteter Selbstsucht u. erbarmungslosen Eigennutzes dar, auf der andern Seite eine gedankenlose, oft unbegreifliche Sorglosigkeit und eine bedauernswerte Sucht, im Zerfall befindliche Vermögensverhältnisse aus Ehrgeiz möglichst lange vor den Augen der Welt zu verdecken. Der Angeklagte, ein kräftig gebauter, gesund aussehender, nunmehr im 48. Lebensjahre stehender Mann, betreibt seit etwa 24 Jahren in den Ortsgemeinden der Amtsgerichtsbezirke Bretten und Eppingen und in den württembergischen Oberämtern Brackenheim u. Maulbronn einen anfänglich nur mit sehr geringem Vermögen begonnenen, bei seinen nicht sehr wäckerischen Mitteln jedoch bald in großen Aufschwung gebrachten Handel mit Vieh u. Grundstücken, womit er das gewerbsmäßige Ausleihen von Geld verband und wobei ihm die Führung einer Wirtschaft in seinem Wohnorte Flehingen sehr zu statten kam; er ist zurzeit ein reicher Mann und nur die in den Gerichtsakten befindlichen Schul- und Pfandurkunden stellen ein ungefähres Kapital von 300,000 M. dar, ganz abgesehen von seinem großen liegenschaftlichen Besitz in den verschiedenen Orten der oben genannten Bezirke. Eine gegen Hausmann wegen Betrugs gemachte Anzeige und daraufhin erfolgte amtliche Beschlagnahme sämtlicher Papiere förderte das unsaubere Treiben desselben zu Tage. Ein Hauptankunftspunkt bei seinem Verfahren war, daß er den Leuten, die Darlehen bei ihm aufnahmen oder denen er solche freiwillig angeboten hatte, letztere nur gegen Verschreiben höherer Summen und besonderer Provisionen für den Fall der Nichteinhaltung der jeweils nur sehr kurz bewilligten Fristen einhändigte; außerdem mußte der Schuldner unentgeltlich verschiedene Haushaltungsgegenstände liefern, so nach Bedarf Bekleidungsstücke und Nahrungsmittel verschiedener Art, sowie auch unentgeltliche Tagelohnarbeiten zusagen, wie denn Hausmann ihm gehörende Grundstücke durch seine Schuldner und deren Angehörige ohne jede Vergütung bebauen ließ. Konnte der Schuldner bei Verfallzeit nicht zahlen, so wurde eine sogenannte Abrechnung gemacht, Zins und Zinseszins und weitere Provisionen der ursprünglichen Schuld beigeschlagen, Teilzahlungen unberücksichtigt gelassen und dem Schuldner geringwertige Grundstücke, Vieh u. zu hohen Preisen aufgebötigt. Hausmann hielt an Sonntagen förmliche Amtstage in seiner Wirtschaft ab, so daß häufig Leute von morgens bis abends warten mußten, bis sie von ihm gerufen wurden, und dann, von dem Genuß der

Der Schlossherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Hansen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Fast vier Jahre habe Frau Emilie sich abgehärmt, da sie keine Nachricht wieder von dem Gatten erhalten und auch Münster nicht habe verlassen können, wo die Kindespflicht sie an ihren kranken Vater gefesselt, dessen Pflege sie nicht fremden Händen habe anvertrauen wollen. Als das vierte Jahr zur Hälfte verstrichen, sei der alte Reithner gestorben, Frau Emilie habe das Besitztum desselben veräußert und sei mit ihrem Kinde fortgegangen, er habe nie wieder bis jetzt von ihr gehört. O hätte ich diese Aufklärung des Geheimnisses gehört, ich hätte ja nicht so lange geschwiegen, aber ich fürchtete die Entdeckung als eine Bestätigung meiner Vermutungen. Jetzt aber werde ich zum Grafen Kanibert gehen und ihm und seiner stolzen Tochter sagen, daß ich kein Findling bin, sondern ganz genau weiß, wer mein Vater ist.“

„Ruhig, mein Sohn, sage ich nochmals“, begütigte aufs neue der Pfarrer in einem Tone, der dem erregten jungen Manne doch imponierte, so daß er wenigstens stille stand und des Greises fernere Rede mit anhörte. „Mir ist es ebenso gegangen, ich habe auch gefürchtet, die Enthüllung könne dir nichts Gutes bringen, darum schwieg ich. Auf das Schloß darfst du aber noch nicht, denn du hast keine Beweise, auf die Aussage eines herumziehenden Händlers erkennt dich niemand. Du mußt zunächst den Trauschein deiner Eltern und deinen eigenen Trauschein beibringen und den kannst du nur in Münster vom Archidiaconus Seiler erlangen. Wie es aber mit der Legitimität deiner Eltern steht, weiß ich nicht, es gehört zu derselben die Einwilligung des alten Grafen Otho, ob dieselbe je nachgesucht und ob sie verweigert ist, ich weiß es

ebenfalls nicht; in die Oeffentlichkeit ist hier nichts gedrungen und eingeweiht hat mich Graf Otho nie. Sprich daher mit dem Archidiaconus Seiler in Münster, der die Verhältnisse wohl genauer kennen wird, als wir sie hier kennen. Zur Legitimität, daß du der Sohn der Emilie Reithner bist, will ich dir den Trauschein deiner Mutter mitgeben, der in meinen Händen ist, sowie ein Beglaubigungsschreiben meinerseits. Gelänge es dir, die Unanfechtbarkeit der Ehe deiner Eltern, so wie die Legitimität deiner Geburt zu beweisen, dann könntest du mit Hilfe des Gerichts allerdings deine Anerkennung als Erb- und Standesherr hier durchsetzen, da du der älteren, männlichen Linie angehörst. Zähle aber nicht fest darauf, denn du mußt eben vollständige Beweise beibringen und das dürfte nach so langer Zeit, wo alle Beteiligten vielleicht schon tot sind, schwer, wenn nicht unmöglich sein. Sprich aber zu niemand darüber, verschwinde heimlich von hier, du kennst den gewaltthätigen Mann, der jetzt unser aller Herr ist, er hat dich stets gehaßt, er könnte leicht einen Gewaltakt begehen gegen einen freundlosen jungen Mann, der noch zu seinen Untergebenen gehört und der ihm sein reiches Besitztum streitig zu machen droht. Kannst du diese Beweise nicht erlangen, die du suchst, so kehre nie nach Steinhausen zurück, hast du sie aber, dann schütze dich das Gesetz und dieser Nacht muß auch Graf Kanibert weichen. Geh, mein Sohn, der Herr geleite deine Schritte und segne dein Unternehmen.“

Reginald ging den Vater zu suchen, den einst die Mutter vergebens gesucht; würde er ihn finden im fernen Münster? Daß fast mehr bei diesem Suchen der Gedanke an das Schloßfräulein, denn an den hochgeborenen Vater seine Seele beschäftigte, ahnte Pfarrer Ziller nicht.

Einige Zeit darauf schritt durch Münsters Thore ein junger, kräftiger Mann, in dem wir Reginald wiedererkennen.

geistigen Getränke betäubt, die Abrechnung willens los unterschrieben.

Wir greifen aus der Anklage einige Fälle heraus, um des Bucherers Verfahren zu illustrieren. 1) Landwirt W. Beisel v. Sulzfeld hatte Unglück in seinem Viehbestande und geriet so in die Hände des Hausmanns, dem er etwa 170 Gulden und den Kaufpreis für einen aufgenötigten Acker, höchstens 100 Gulden wert, mit 140 Gulden schuldete. Im April 1880 hielt Hausmann Abrechnung und sollte Beisel neben der erwähnten Schuld hiernach 412 Gulden 58 Kr. schuldig sein und sich dessen Frau für die Schuld mit unterschreiben. Beide konnten zur Zeit nicht zahlen und unterschrieben die Urkunde und einen Schein, wonach Beisel neben dem Zins für die Gesamtschuld noch jährlich vom Hundert ein Malter Dinkel Provision versprach. Im Mai wollte B. auf dem Viehmarkt in Bretten eine Kuh kaufen. H., kaum seiner ansichtig geworden, bot ihm sofort an, ihm eine Kuh zu verschaffen. B. lehnte erst ab, worauf H. ihm sagte, wenn er von einem andern eine Kuh kaufe, wolle er es ihm schon hüben lassen, wodurch jener so in Schreck geriet, daß er dem H. eine soeben für 250 M. gekaufte Kuh für 350 M. abkaufte und dafür einen Schuldschein unterschrieb, nach froh darüber, seinen Peiniger besänftigt zu haben. 2) Landwirt Schuhmacher v. Menzingen, jung verheiratet, bat Hausmann um Frist für eine Schuld seines Vaters. Dieselbe wurde erkaufte für 200 Gulden Schuld mit einem Schein über 940 Gld., 6 Proz. Zins, 1 Malter Dinkel und eine wertlose Wiese zu 90 Gld. berechnet. 3) Tagelöhner Hartmeyer, Eheleute v. Menzingen, avancierten nach und nach von einer wirklichen Schuld von 520 M. auf eine unterschriebene von 1326 M. 4) Bäcker Armbruster v. Kürnbach war ihm 760 M. schuldig, mußte auf 1000 M. abrechnen und außerdem von H. zwei Weinberge wider seinen Willen auf Kredit kaufen, da er sonst hätte Geld anschaffen müssen; Wert 530 M., Kaufspreis 600 M., fernere Folge war ein erzwungener Kautausch mit einem Aufgeld von 265 M. gegen Schein; die Kuh wurde später von A. um 145 M. verkauft; ferner mußte er noch $\frac{1}{4}$ Weinberg übernehmen um 150 M., bei wirklichem Werth von 90 M. Außerdem brachte H. eine Forderung der Sparkasse Bretten an A. im Betrag von 2600 M. an sich. Nach und nach hat sich H. in den Besitz aller Liegenschaft des Schuldners gesetzt und überdies noch Scheine auf 732 M., 1000 M., 1270 M. und 150 M., sowie sämtliche Pfandrechte in Händen. Die Anklage betrifft 35 Fälle, die alle nach einer Schablone sich bilden, so daß eine weitere Aufzählung den Leser nur ermüden würde. Eines seiner Opfer hat sich aus Verzweiflung erhängt; tiefen Abscheu erregte es, als ein 82-jähriger Mann seine Leidensgeschichte erzählt. Am ersten Tage wurden drei Fälle verhandelt.

(Fortf. folgt.)

In Emmendingen und Umgebung bildet

seit einigen Tagen der Konkurs der Handelsfrau Allge das Tagesgespräch. Dieselbe eröffnete vor einigen Jahren dortselbst ein offenes Waren-geschäft, und obgleich sie weder durch ihren Charakter noch durch ihre sonstigen persönlichen Verhältnisse irgend eine Garantie bot oder bieten konnte, so haben doch eine unbegreiflich große Anzahl Fabrikanten und Großisten derselben einen teilweise ganz fabelhaft großen Kredit eingeräumt. Die ganze Familie Allge, welche namentlich nach verschiedenen Orten Waren bei dienstbaren Hehlern auf die Seite gebracht haben soll, sitzt in Haft. Auch sind bereits mehrere der Mitwissenden wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerott verhaftet.

Bfrozheim, 1. Aug. Die gegenwärtig sich immer mehr und mehr ausbreitende Handwerkerbewegung hat kürzlich auch ihre Wogen hiehergetragen. Handwerker aus Mannheim und Karlsruhe kamen hieher und hielten Vorträge über die Ursachen des Niedergangs des Klein-gewerbes und über die Verhandlungen des Delegiertentags deutscher Handwerker in Frankfurt. Die Agitatoren beschuldigen die freie Bewegung des Großkapitals und der Großindustrie, sowie die falsch verstandene Gewerbefreiheit, die schlimme Lage des Klein-gewerbes herbeigeführt zu haben, und erblicken eine Besserung in der Einführung obligatorischer Innungen. Sie verlangen von den Handwerkern, daß sie bei Wahlen ihre Stimmen solchen Kandidaten geben, die sich für den Handwerkerstand interessieren und für Einführung der Zwangsinnungen sind. Genannte Handwerker gehen von der Grundforderung aus: Nur derjenige darf ein Handwerk treiben, der ein solches gelernt und Proben von seiner Tüchtigkeit abgelegt hat.

In München starb dieser Tage ein Dienst-mädchen, welches vor 2 Jahren von einer Mathe derart gebissen worden war, daß die Folgen mehrere Operationen notwendig machten. Zu den langen Seiten der Person gesellten sich wenige Tage vor dem erlösenden Tode noch die Erblindung.

Auf der Steinkohlenzeche Oberhansen wurde der tgl. Bergreferendar Glanmayer aus Quackenbrück, der sich seit Monaten dort mit Messung der Wetter beschäftigt hatte und am 30. Juli zum letztenmal die Zeche befahren wollte, als er sich auf der ersten Fördersohle in der Nähe des Schachtes befand, von dem nieder-gehenden Förderkorb so unglücklich getroffen, daß ihm der Kopf förmlich vom Rumpf getrennt wurde.

Colmar, 3. Aug. Es scheint, als wolle die Cholera durch vereinzelt auftretende Fälle uns gleichsam mahnen, trotz des Nachlassens der Epidemie in Südfrankreich stets auf der Hut zu sein. So ist gestern wiederum, und zwar von dem Marollesheimer Arzt, ein Cholera-anfall in Volzenheim festgestellt worden. Der Patient befindet sich zur Stunde noch am Leben. Die hiesige Kreisdirektion ist vom erwähnten Arzte heute davon in Kenntnis gesetzt worden.

Die Kreisdirektion hat alle notwendigen Maß-regeln getroffen. Wir wollen hoffen, daß dieser Anfall nur zu den vereinzelt zu zählen sein wird.

Die Rheinisch-Westfälische Petroleum-Bohr-gesellschaft scheint auch, wie schon früher ver-mutet, den Weg alles Fleisches gehen zu wollen; auf der Tagesordnung der auf den 14. August berufenen General-Versammlung steht unter anderem auch: „Die etwaige Auflösung des Unternehmens“.

Ausland.

Paris, 4. August. Der „Figaro“ veröf-fentlicht ein Manifest Jerome Napoleons, gegen den Kongreß protestirend, der nur die Usurpation der Nationalversammlung von 1871 fortsetze und den Kongreß auffordernd, eine Konstituante einzuberufen, welche die notwendigen Reformen bewirken könne und dem Volk die Ausübung seiner Souveränität zurückzugeben.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Aug. (Landesprodukten-börse.) Bei heutiger Börse war kein rechter Zug im Geschäft, die Käufer verhalten sich zu-rückhaltend und wollen erst die Resultate der neuen Ernte abwarten.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen amerik.	20 M. 75 bis — M. —
dto. russ. Say.	19 M. 75 bis — M. —
dto. Affow.	17 M. 75 bis 18 M. —
Kernen	20 M. 50 bis — M. —
Kohlreps württ.	25 M. 40 bis 26 M. 50

Stuttgart, 4. August. (Mehl-börse.) Das Mehlggeschäft am hies. Plage blieb auch in der abgelaufenen Woche unverändert. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1340 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	31 M. 50 bis 32 M. 50
Nr. 1	29 M. — bis 30 M. 50
Nr. 2	27 M. — bis 28 M. 50
Nr. 3	25 M. — bis 26 M. 50
Nr. 4	20 M. — bis 22 M. 50

Stuttgart, 5. August. (Kartoffelmarkt.) Leonhard's Platz: 300 Sack Kartoffeln à 3 M. 50 Pfg. bis 5 M. — Pfg. per Str.; noch Vorrat.

Nagold, den 2. August. 1884.

Neuer Dinkel	7 80	7 34	7 —
Kernen	10 50	10 22	10 05
Haber	8 50	8 30	8 10
Serfte	9 50	9 27	9 —
Mühlfrucht	—	9 50	—
Bohnen	—	8 40	—
Weizen	10 20	9 88	9 60

Calw, den 2. August 1884.

Dinkel alter	—	7 30	—
Haber alter	8 56	8 45	8 40

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer in Ultensteig.

Den ersten ihm Begegnenden fragte er nach dem Archidiaconus Seiler. „Mein Herr“, erwiderte der Angeredete, augenscheinlich ein Bürger Münters, „Sie sind hier jedenfalls fremd, da Sie nicht wissen, daß der Herr Archidiaconus seit zehn Jahren tot ist.“

Eine Giselkäse rann bei diesen Worten durch Reginalds Adern, das war der Todesstreich für die Hoffnungen des Unerfahrenen, da er nicht wußte, an wen er sich jetzt wenden sollte; der Unbekannte belebte aber seine Hoffnungen aufs neue mit den Worten:

„Es lebt aber sein Neffe, der Justizrat Seiler, vielleicht erlangen Sie von ihm, was Sie von seinem Onkel wollten.“

Er ließ sich die Wohnung des Herrn bezeichnen, fragte sich zurecht in der fremden Stadt und stand bald darauf vor einem kräftigen, hochgewachsenen Manne von vielleicht 50 Jahren mit gewinnendem Aeußern, so daß ihm Reginald, nach Vorlegung seiner Legitimationspapiere, vertrauensvoll berichtete, was ihn hergeführt hatte.

„Ich kann Ihnen dieselbe Auskunft über jene Geschichte geben, wie mein Onkel“, begann der Justizrat, „denn er hatte mir dieselbe mitgeteilt.“

„Die Mutter Ihrer Mutter war die erste Jugendliebe meines Oheims, als sie aber den Kunstgärtner Beithner ihm vorzog, hat er seine Gefühle bekämpft und mit der Liebe, die ihm irdische und himmlische Geseze gestatteten, ihr und den ihrigen stets nahe gestanden. Längst bedeckte sie das kühle Grab, als eines Tages ihre junge achtehnjährige Tochter Emilie, ihr verjüngtes Ebenbild, die mein Oheim gekauft und konfirmiert hatte, mit der Bitte zu ihm kam, sie heimlich, aber mit Einwilligung ihres Vaters, mit dem Grafen Eugen v. Steinhäusen zu trauen, der, zum Besuch bei seinen Verwandten, viel in ihrem Hause verkehrt habe und sie heiraten wolle. Er glaube aber nicht die Einwilligung

seines Vaters zu erhalten, darum wolle er dieselbe erst nach der Trauung einholen, wo er dieselbe eher zu erhalten hoffe. Halten Sie einen Menschen fähig, einer solchen Bitte aus solchem Munde zu widerstehen? Mein Oheim war es nicht, er vollzog die Trauung, die irdische Geseze ihm freilich ohne die Einwilligung des alten Grafen Steinhäusen nicht gestatteten, aber auch in seinem Herzen lebte die Hoffnung auf die nach-trägliche Zustimmung desselben. Graf Eugen hatte sich von seinen Ver-wandten verabschiedet und lebte heimlich in dem vor dem Thore gelegenen Besitzum seines Schwiegervaters, vergaß aber im ersten Rauhe des jungen Glücks, sich den väterlichen Konsens zu verschaffen. Erst als Frau Emilie Mutterhoffnungen entgegensch, dachten beide hieran. Die Antwort des alten Standesherrn war freilich seinen Ansichten gemäß, stimmte aber nicht mit den Wünschen des Sohnes überein. Er schrieb ihm, er solle augenblicklich nach Steinhäusen zurückkehren, vorher aber die illegitime Ehe mit einer Bürgerlichen lösen, sonst werde er, kraft des ihm zustehenden väterlichen Rechts, die Aufhebung der ohne seine Ein-willigung geschlossenen Ehe beantragen. Den Inhalt dieses Schreibens wagte er seiner Gattin nicht mitzutheilen, sondern er ging damit zu meh-rem Oheim, der ihm riet zu warten, bis Frau Emilie ihrem Kinde das Leben gegeben und die Kraft wieder erlangt habe, schlimme Nachrichten zu ertragen, dann sie von dem Vorgefallenen in Kenntnis zu setzen, den Trennungsschmerz für kurze Zeit zu überwinden und schließlich einen Angriff auf das Vaterherz zu machen. — Ein Sohn war dem Paar geboren; zwei Monate nach seiner Geburt erfuhr Frau Emilie, die in ihrem Gatten- und Mutterglück noch nie nach Graf Steinhäusens An-wort gefragt hatte, wie dieselbe lautete. Mit heißem Weh trennte sie sich von ihm, der nie wieder nach Münster zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Abbruchmaterialien-Verkauf.

Am Samstag den 9. August nachmittags 3 Uhr, werden im Hofe des R. Kameralamts 5 außen heizbare Salons sowie altes Bauholz im Aufstreich verkauft.
Altensteig den 6. Aug. 1884.
R. Kameralamt.

Der Ausschuss des Schwarzwald-Bienenzüchter-Vereins versammelt sich **nächsten Sonntag den 10. August nachm. 1 1/2 Uhr** im „Hirsch“ in Nagold zu einer Besprechung, wozu die verehrl. Mitglieder und Freunde der Sache ergebenst einladet.

Der Vorstand.

Altensteig.

Ein fleißiges

Mädchen,

welches den häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet bei **hohem Lohn** sofort eine Stelle.

Bei wem, sagt die Expedition.

Abbitte.

Ich habe am Altensteiger Markt **Andreas Seeger von Beuren**, beleidigt und nehme **alles** als unwahr zurück.

Müller Schnierle.

(Nr. 1883)

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.
Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** von Hamburg und von Havre jeden **Dienstag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei **Wilh. Rieker, Buchdruckerei** bester in Altensteig, und **J. Kaltenbach** in Egenhausen.

Altensteig.

Reifen

Backsteinkäse

1 Pfd. 36 Pfg. so lange Vorrat bei

M. Raschold, Conditior.

Nebst Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 11. August vormittags 10 Uhr im Schwanen in Rälberbrunn aus Brunnenberg Abt. 3, Weilerbühl 6, Rohrerwies 51 und Scheidholz der Guten Grömbach und Rälberbrunn: 227 rottanne Gerüst- und 347 dto. Hopfenstangen, 22 Rm. Buchene und 581 Rm. Nadelholz, Scheiter, Prügel und Anbruch, 158 Rm. Brennrinde, sowie 18 Rm. Buchene und 30 Rm. Nadelholz Reisprügel.

Bekanntmachungen.

Beienfeld.

Siegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der **Witwe Müller, Oberwiesenbauer** hier wird auf Beschluß der Erben und Teilungsbehörde nachbeschriebene Siegenschaft am

Dienstag den 19. August vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Beienfeld zum Verkauf gebracht und zwar:

Parzelle Nro.	ha	ar	met.	Benennung der Grundstücke.	Waisenger. Wert- Anschlag.
173 1/2	—	18	36	Acker im Stieberg	100
175	—	13	78	Acker daselbst	1000
177	—	13	27	Acker daselbst	1200
201 1/4	—	16	58	Acker in den Birken	100
203	—	70	07	Acker in den Lachenäckern	240
278 1/4	—	53	84	Acker im Läger	300
277	—	21	09	Acker und Weide daselbst	900
593/594	—	53	94	Wiese im Ruhbach.	800
334	—	26	08	Wald im Erlentwäldle	1072
389	—	43	64	Wald im Hasengrund	2999
390/391	11	86	08	Wald daselbst	10265
453	—	59	48	Wald im Kirchbühlwald	4529
669 1/2	—	49	18	Wald im Wugenteich	2727
743	—	42	98	Wald in der Klöckhalbe	4771
807 1/4	—	61	52	Wald im Brückenschau	4003
852 1/4	—	57	75	Wald ober den Aedern.	4000
943	—	23	97	Wald im Winterwald	1728
225	—	88	45	Wald im Forstbühl	150
336	—	19	03	Wald im Erlentwäldle (Stück)	1433
286	—	31	59	Wald und Weide im Urnagolberg	1216
223	—	31	58	Weide im Stieberg	100
253	—	14	44	Weide in den Birken	600
407 1/4	—	67	68	Weide in den Eichen	303
361	—	15	16	Wald in den untern Erlen	1350
361 1/4	—	16	90	Weide allda	750
258	—	77	61	Weide in den Birken	250
				5/100tel Anteil an der Sägmühle in Boppeltthal.	250
Summe M.					47141 64

Der Verkaufskommission unbekannte Steigerer haben sich durch amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse auszuweisen, auch wird ausdrücklich bemerkt, daß nur ein Kauftag stattfindet und der Zuschlag bei annehmbarem Offert sogleich erfolgt.

A. A.

Waisengerichts-Vorstand
Klump.

Nagold.

Nächsten

Sonntag & Montag den 10. & 11. ds.

finden

photogr. Aufnahmen

statt.

Otto Lauer, Photograph.

Albula, Oberram's Calw.

Veraffordierung von Bauarbeiten.

Maurerarbeiten	im Betrag von	100 M.
Steinhauerarbeiten	"	40 M.
Zimmerarbeiten	"	126 M.
Schreinerarbeiten	"	130 M.
Schlosserarbeiten	"	40 M.
Flaschnerarbeiten	"	170 M.
Gipsarbeiten	"	475 M.
Anstricharbeiten	"	180 M.

werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.

Ueberschlag, Accords- und Terminbestimmungen können auf dem Rathause in Albula und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Die bezüglichen Offerte wollen bis

Samstag den 9. August d. J.,

morgens 10 Uhr,

an das Schultheißenamt Albula mit der Ueberschrift „Offerte auf Bauarbeiten an der Kirche“ portofrei eingereicht werden.

J. A.

Oberamtsbaumeister C. Claus.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

zu Fabrikpreisen bei

W. Rieker.

Altensteig.

Bremsen-Oel

in Gläsern zu 30 u. 50 Pfg. mit Gebrauchsanweisung bei

Christian Burghard.

Altensteig.

Frisch eingetroffene

amerikanische Gabeln mit & ohne Stiehl

in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei

J. G. Wörner's Wwe.

Nach.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten zur Herstellung von Ratslokale sollen

Samstag den 9. August,

abends 6 Uhr

auf dem Rathause in Nach im Submissionswege vergeben werden:

Maurer- und Steinhauerarbeiten

435 M. 85 Pfg.

Zimmerarbeiten 344 M. 08 Pfg.

Gipsarbeiten 182 M. 62 Pfg.

Schreinerarbeiten 314 M. 43 Pfg.

Glasarbeiten 69 M. 71 Pfg.

Schlosserarbeiten 96 M. 80 Pfg.

Flaschnerarbeiten 84 M. 02 Pfg.

Plan, Kostenvoranschlag u. Accordsbedingungen können auf dem

Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Oberamtsbaumeister Rinn.

Verloren:

eine Uhr samt Kette und gold. Messerchen auf dem Weg von Pfalzgrafenweiler nach Spielberg. Gegen Belohnung abzugeben im Schwanen in Pfalzgrafenweiler oder bei Herrn Gustav Bucherer in Altensteig.

Trunksucht, im höchsten Stadium, beseitigt sicher, auch ohne Vorwissen, unter Garantie, Th. Konekly, Berlin, Brunnenstr. 53, Erfinder der Narkotikuren u. Spezialist f. Trunksucht-Beidende. Amtlich beglaubigte Dankfagungs-schreiben gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. Anpreisungen unentgeltlicher Kuren sind die Schwindelhaftesten!

Altensteig.

Reißzeuge

& einzelne Birkel

sind zu

billigstem Preise

zu haben bei

Buchdrucker W. Rieker.

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 6. August.

1/2 Kilo Butter . . . 80 Pfg.

2 Eier . . . 11 Pfg.

Krauturter Goldtune

vom 3. August 1884.

20-Frankenstücke . M. 16. 21—25

Englische Sovereigns 20. 34—39

Russische Imperiales 16. 72—76